

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1880**

11.8.1880 (No. 95)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-934722](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-934722)

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Sittmann.

Nr. 95.

Oldenburg, Mittwoch, den 11. August.

1880.

Das Werk der Mission.

(Schluß.)

Noch herrlicher sind die Erfolge der Mission auf Madagaskar. Als der erste (englische) Missionar dorthin ging, sagte ihm der Gouverneur auf Bourbon, es sei eine Thorheit, auch nur den Versuch zu machen, diese Insel zu bekehren; die Madagassen seien Thiere, mit welchen Niemand etwas machen könne; jetzt sind, freilich erst nach schwerer Arbeit und nachdem viel Märtyrerverblut dabelst geflossen, schon 231,000 Christen auf der Insel und die Königin selbst ist eine Christin. — Doch es würde die Grenze dieses Aufsatzes überschreiten, würden wir die ähnlichen Erfolge und Arbeiten unter den Beschärrens an der Südspitze von Amerika, wie unter den Lappen und Grönländern, unter den Bewohnern von Borneo, Celebes und Java, wie auch zum Theil schon an den Küsten Neu-Guinea's, unter den Ureinwohnern von Columbia, wie in dem so lang verschlossenen Tibet, in Constantinopel, Palästina, Persien und Armenien, wie bei der fast erstorbenen Christenheit Aethiopiens darzustellen versuchen; zum Theil sind es nur Anfänge, aber hoffnungsreiche Anfänge; denn die Mission wirft ihre Netze aus nicht bloß bei den eigentlichen Götzendienern, sondern nun auch unter dem jüdischen Volk aller Länder wie unter den Befennern des Islam. Ja, im Innersten Afrika's, wo der große Livingston dem Evangelium neue Bahnen gebrochen und neue Wege gezeigt hat, beginnt an dem Nyanza und Tanganyika-See das Werk mit großer Kraft und großer Kühnheit, während in dem Westen dieses Welttheils die Väter und Bremer Mission neben verschiedenen englischen Gesellschaften schon hier und dort blühende Stationen mit Tausenden getauften Negern aufweist, an der Goldküste z. B. 6630 eigentlicher Christen mit 37000 Zuhörern. — Man kann sagen, das Jahrhundert ist ein Missionsjahrhundert, wie noch kaum seit der Apostelzeit, die Arbeit der evangelischen Mission eine Weltarbeit. Kaum ist noch ein Land auf dieser Erde oder eine Inselgruppe, wohin die Mission nicht ihre Boten sendet; denn wo keine Weltkarte des die Erde umspannenden Postverkehrs hingelangt, da sind schon die Füße derer hingekommen, die der Welt das Evangelium bringen, da verzehrt schon der einsame Missionar sein Leben in stiller Arbeit.

Und noch haben wir nicht einmal von den Siegen gesprochen, die die Mission unter den höher und am höchsten stehenden Völkern Aienserrungen hat, deren Hauptschauplatz aber Indien ist. Hier war es, wo unter dem dänischen König Friedrich IV., damals auch Herzog von Oldenburg, im Jahre 1705 die ersten — deutsch-luth-

rischen Missionare das Werk begonnen, welches gegenwärtig von 5—600 europäischen und amerikanischen Missionaren von mindestens 430 Centralstationen aus durch das ganze große Kaiserthum hindurch betrieben wird. Wie ein Senfkorncornlein hat es begonnen, und erst in diesem Jahrhundert ist es groß geworden und in stetem Wachsthum. Das Jahr 1852 zählte 128,000 eingeborene Christen unter den verschiedenen indischen Völkern; 20 Jahre später waren es 318,000, im Jahre 1878 aber schon 460,000. — Nach 5jährigem Werke der Götter'schen Mission in Berlin gab es unter dem Volke der Koths im Jahre 1850 die ersten Tausen, 1870 waren ca. 12000, gegenwärtig etwa 40,000. Unter den Karenen die erste Taufe 1850, jetzt sind etwa ihrer 70,000. Allein das Jahr 1878 hat der Indischen Mission 50,000 Seelen zugeführt. Und das nennt man vergebliche Arbeit? Und man spottet über eine Arbeit, die von der Indischen Regierung nur mit der allergrößten Anerkennung betrachtet wird? Dazu reicht der Einfluß des Christenthums in Indien viel weiter, als die bereits gesammelten Gemeinden ahnen lassen. Das Heidenthum ist in seinen Grundfesten erschüttert und sieht selbst seinen nahen Fall vorher. Ein vornehmer Hindu hat schon vor Jahren den Ausspruch gethan: zwei Dinge weiß ich gewiß, aber das dritte ist mir noch zweifelhaft: daß ich selbst kein Christ werde, daß weiß ich; ob mein Sohn es wird, ist mir noch fraglich, daß aber meine Enkel Christen sein werden, das steht mir fest." Und der Engländer Rev. Parkhurst, der eine Reise um die Welt gemacht hat, bezeugt nicht allein von Indien, sondern auch von China: „ich habe nirgends einen ganz neuen Göztempel gefunden, sondern überall nur alternde und zerfallene." Ja die gebildeten Hindu fangen bereits an, das Heidenthum zu reformiren, christliche Grundsätze und Anstalten in dasselbe aufzunehmen und selbst Missionen zu stiften, durch welche sie das Christenthum aufhalten wollen, ganz wie das Heidenthum des Römerreiches vor seinem Sturz. Das ist das stille Werk der Mission! — Und gehen wir nach China, so finden wir dabelst die gleiche Erscheinung, wenn auch erst im Anfang. Jahertausende war dieses Reich verschlossen, unmauert und verriegelt, wie kein anderes außer Japan; jetzt arbeiten dort schon 26 Missionsgesellschaften mit 240—250 Missionaren in 318 chinesischen Gemeinden, und die etwa schon 50,000 dortigen Christen bringen für die Unterhaltung der Mission jährlich bereits 80,000 M. auf, während noch im Jahre 1843 nur erst 6 Sekanten waren. Und ganz ähnlich ist es in Japan.

Doch wir müssen abbrechen. Es ist uns schwer geworden, nicht ein Mehreres anzuführen von der Zahl höherer und niederer Schulen, die die Mission gestiftet, von ihren Drucker-

pressen und Zeitschriften, ihrer neuentstehenden christlichen Literatur, besonders in Indien, von den missionarischen Ärzten, die den eigentlichen Missionaren mehr und mehr zur Seite treten, wie von den freiwilligen Frauen und Jungfrauen, die z. B. in Indien in die Benana's (Frauengemäcker der Vornehmen), wohin eines Mannes Fuß nie kommen würde, einbringen und dem geknechteten, zu völliger Unwissenheit und Unthätigkeit verurtheilten weiblichen Geschlechte Licht und Trost bringen. — Im gegenwärtigen Zeitpunkt hat die ganze Mission auf Erden etwa 1 1/2 Millionen Christen gewonnen; es ist ein Zusammenarbeiten aller evangelischen Denominationen, Kirchen und Secten; die Erfolge aber sind vor Aller Augen. Die national-öconomische Bedeutung für Handel, Industrie und Völkerverkehr, ihre geographischen, naturwissenschaftlichen, sprachlichen Forschungen, ihr Einfluß auf die Aufhebung des Sklavenhandels u. s. w. sind anerkannt auch von Männern, wie Darwin, Max Müller, Birchow, der Pariser Accademie und vielen Gelehrten, und ist noch unendlich viel zu thun übrig, so bürgt doch das bis dahin schon Geschehene für die weitere Zukunft und kann nur ein Grund sein, auch ein wenig dabei mitzuhelfen oder sich doch für die Mission zu interessieren. Rs. p.

Rundschau.

Deutschland.

Gestern, Montag Nachmittag 2 Uhr hat Se. Majestät der Kaiser Gastein wieder verlassen und sich per Post nach Venedig, begeben von wo aus die Weiterreise um 4 Uhr über Trieste mittelst Extrazuges nach Alt-Lustfer erfolgte, wofür selbst höchstberühmte Abends 8 Uhr 20 Min. eintraf, und im „Hotel zum Seewirth“ übernachtete.

Ihre Majestät die Kaiserin trifft den 11. d. M. Morgens über Freiburg und Frankfurt a. M. in Berlin ein, um Abends nach Schloß Wabelsberg überzusiedeln und dabelst Se. Majestät den Kaiser zu erwarten.

Se. Majestät der Kaiser trifft am Donnerstag in Berlin ein und residirt für die nächste Zeit auf Schloß Wabelsberg. Der Kaiser wird zunächst eine Reihe militärischer Besichtigungen vornehmen und dann bekanntlich an den Manövern der Garde und des 3. Armeecorps Theil nehmen. Es ist aus diesem Grunde das Hauptquartier Berlin, von wo aus der Kaiser wiederholt sich zu Wagen zu den Manövern begeben will. In der dritten Septemberwoche geht der Kaiser nach Baden-Baden, von wo er erst im Spätherbst nach Berlin zurückzukehren gedenkt.

Das Schloß Brühl bei Köln wird gegenwärtig für den

Herzenskämpfe.

Novelle

von

D. Bach.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Schon im Hereintreten sah man an der zornigen Miene des alten Mannes, daß er eine unerquickliche Auseinandersetzung mit seiner Ehehälfte gehabt hatte und noch eine Fortsetzung beabsichtigte; denn seine Stirn war mächtig angeschwollen, während seine unholde Gattin, die Arme in die Seite gestemmt, das Antlitz kirchroth vor Wuth, wie ein Tiger zum Sprunge bereit, ihm gegenüberstand. Sie ahnten nicht, daß ihre unglückliche Schwiegertochter mit dem Instincte des Wahnsinns bewegungslos, jedes ihrer Worte auffing, jeder ihrer Bewegungen folgte, um einen entsetzlichen Entschluß, den Siehe's wilde Worte in dem armen, verwirrten Gehirn angesacht hatten, auszuführen.

Krampfhaft hielt sie das Messer in ihren zuckenden Händen fest und ein triumphirender Ausdruck flog über ihr glühendes Antlitz, als der Alte begann: „Hast Dich heute wieder einmal in Deiner Storie gezeigt? Ich schäm mich Deiner und wünscht', ich könnt Dir heimzahlen, was Du an Annerl und ihrem Kinde ver schuldet hast. Wenn ich nicht fürchten müßt', meine Hände zu beschmutzen, dann solltest Du's spüren, wie ich Deine Handlungsweise beurtheile und was ich von Dir halt'. Aber zum letzten Male sag' ich Dir's mit Worten, ein andermal kannst rechnen auf andere Münz!"

Die alte Frau stand eine Minute ihrem Manne sprach-

los gegenüber, so weit hatte noch nie sein Muth gereicht, und ihre Hände drohend gegen ihn erhoben und zischend sprach sie die Worte: „Wag's nur mich anzurühren, mit meinen Händen würd' ich Dich, daß Du's mit zum zweiten Male probirst." Dann legte sie rasch ihre Kleider ab und warf sich auf's Bett, das unter ihrer Last trachtete.

Kurze Zeit darauf war es still in dem niederen Gemache und nur das regelmäßige Athemholen des alten Mannes, der trotz seiner Aufregung den Schlaf der Gerechten schlief, und das kurze unregelmäßige Athmen der Alten zeigte an, daß das Zimmer bewohnt war.

Eine kleine Weile tauchte Anna dem leisen Geräusch, welches von den Schlafenden zu ihr drang, dann erhob sie sich und die glühenden, in Wahnsinn funkelnden Augen bohrten sich fest auf die schlafende Frau, der Ausdruck ihres Gesichtes zeigte einen satanischen Haß.

Das Messer in der Hand haltend, stand die bleiche, vom Mondlicht übergoßene Gestalt, die reichen braunen Haare aufgelöst, das finstere, trotzdem wunderschöne Gesicht in sichtbarster Spannung auf die Schlafende gebietet, und da es schien, als wäre das Schicksal der Alten rettungslos in die Hände der wahnsinnigen Frau gegeben; da richteten sich Anna's Augen plötzlich nach dem Fenster, durch das der sternbesäete Himmel, die volle Mondscheibe ihr bleiches Licht ergoß.

Ein Schatten bewegte sich vor den Fenstern zwischen den Bäumen und mit einem schweren, tiefen Athemzuge ließ sie die zum Worte erhobene Hand kraftlos niedersinken, ein geisterhaftes Lächeln schwebte um die zitternden Lippen und leise wie ein Hauch tönten die Worte: „Gott will es nicht. Born, schüße mich!" aus ihrem Munde.

Noch eine kurze Minute blieb sie wie festgewurzelt vor

dem Bett der Schwiegermutter stehen, die plötzlich, die Augen weit aufreißend, mit einem schweren Seufzer die regungslose Gestalt anstarrte und von einer entsetzlichen Ahnung ergriffen, aufspringen wollte; allein noch ehe sie ihre Absicht ausgeführt hatte, glitt Anna wie ein Schatten hinaus, die Augen noch immer auf die alte Frau gerichtet haltend, die mit einem gelenden Schrei, gelähmt vor Schreck, in die Kissen zurückfiel. Der alte Wagner sah noch, wie sich die Thür des Schlafzimmers leise in ihren Angeln drehte, ohne aber Anna zu erkennen, und mit einem Blick auf seine Gattin erkannte er, daß hier Hilfe dringend notwendig war.

Schnell sprang er auf, um seiner Frau beizustehen, welche mit weit offenen Augen regungslos dalag.

Aber vergebens.

Die furchtbare Aufregung, in welche sich an dem verfloffenen Abende die zornige Frau versetzt, das in Uebermaß geöffnete starke Bier, die heftige Auseinandersetzung mit ihrem Manne kurz vor dem Schlafengehen und der namenlose Schreck beim Anblick ihrer geisteskranken Schwiegertochter mit dem geizigen Messer hatten der alten Wagner einen Herzschlag zugezogen und nach wenigen Minuten, in welchen der bestürzte alte Mann alles aufbot, um die Besinnungslose ins Leben zurückzurufen, tönte sein Hilferuf durch's Haus. Die beiden Mägde und Josef, der eben erst von seiner Promenade nach Hause gekommen war, stürzten herbei, um die schreckliche Wahrnehmung zu machen, daß hier alle Hilfe vergebens sei und der Tod seine rasche Ernte gehalten hatte.

Als Josef nach einigen Stunden in sein Schlafzimmer trat, fand er seine Frau in friedlichem Schlaf. Vollständig angezogen lag sie, die Hände wie zum Gebet gefaltet, auf ihrem schneigen Lager und nichts verrieth, welche furchtbaren

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 76, Bilderver-
straße Nr. 20, Rosenstraße Nr. 25
Agentur: Blüthner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

Kaiser in Bereitschaft gestellt. Allerhöchsterseits wird dort in der zweiten Hälfte des Septembers während der bei Gstaad stattfindenden Generalreviden Manöver residieren.

Das **Kronprinzliche Paar** wird den Spät-Sommer im Neuen Palais bei Potsdam zubringen und sich nur zum Empfang des heimkehrenden Prinzen Heinrich nach Kiel begeben. Die Angabe, daß der Kronprinz seinem Sohne entgegen zu fahren gedenke, bestätigt sich nicht. — Die Kronprinzlichen Herrschaften folgen mit lebhaftem Interesse den Verhandlungen des Anthropologen-Congresses und bereiten den Mitgliedern desselben ein Fest ähnlich jenem vor, welches für die Interessenten der Kaiser-Ausstellung im Juni stattfand.

Zwischen Berlin und den Cabinetten, welche auf der **Berliner Konferenz** vertreten waren, herrscht ein überaus lebhafter Depeschenwechsel. Es handelt sich um die Replik der Mächte auf die Antwortsnote der Porte bezüglich der Conferenzenbeschlüsse. Daß die Porte die letzteren nicht in vollem Umfange acceptiren würde, was voranzusehen, demnach scheint man Seitens der Mächte eine stricte Ablehnung der Conferenzen-Vorschläge nicht erwartet zu haben. Es wird eine neue Collectivnote vorbereitet, welche selbstverständlich die Conferenzenverträge als Basis festhält, von endgültiger Bestimmung aber im Augenblicke noch ziemlich weit entfernt ist.

Fürst Bismarck lebt in Kissingen ganz zurückgezogen und widmet sich lediglich seiner Kunst. Er geht von dort nach Gastein, will den Herbst und einen Theil des Winters in Vorarlberg verleben und erst zu Anfang des nächsten Jahres zu den Geschäften zurückkehren. Der Reichstag soll hauptsächlich mit Zoll- und Steuerfragen befaßt werden. Zur Zeit ist noch nicht abzusehen, ob auch auf die Tariffrage zurückgegriffen werden soll, in Bezug auf welche der Reichsfinanzminister bisher eigentlich die empfindlichste Niederlage erlitten hat.

Das Denkmal für den Feldmarschall Grafen **Wrangel**, der am Leipziger Platz in Berlin seine Aufstellung finden soll, ist im Guss beendet.

lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 10. August.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, dem Rechtsanwalt Dr. **Hofer** in Oldenburg die Genehmigung zur Annahme und Ablegung des von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland demselben verliehenen Erinnerungszeichens vom rothen Kreuze zu ertheilen.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den Pfarrer **Foeken** in Hamburg zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Lettens zu ernennen.

In Betreff der von Seiner königlichen Hoheit dem **Erzogroßherzog** mit dem Dampfer „Krabbe“ unternommenen Seetour nach Kiel können wir noch folgende Mittheilungen machen. Die Tour bis nach Kiel konnte des ungünstigen Wetters wegen nicht ganz durchgeführt werden. Beim ankommenden Feuerlösch mußte kehrt gemacht werden und fuhr man nun nach Lurhaven, besuchte Glücksstadt und ging dann nach Hamburg, wo ein Aufenthalt genommen wurde. Von hier aus wurde dann die Heimreise wieder nach Oldenburg wie bereits in voriger Nummer berichtet, angetreten.

Die am letzten Sonntag stattgehabte **Extrafahrt** von Bremen und Oldenburg nach Wilhelmshaven und von dort per Dampfer weiter in See hinaus ist zur allgemeinen Zufriedenheit der Theilnehmer verlaufen. Die Theilnahme war sehr zahlreich, etwa 500 Personen, wovon 90 Personen aus Oldenburg. Nach Anfuhr in Wilhelmshaven ward zunächst gemeinschaftlich ein Rundgang durch die Kaiserliche Werft gemacht, alsdann vertheilte sich die Gesellschaft zur Besichtigung der Stadt, sowie zum Besuch der verschiedenen Restaurants, um sich für die beabsichtigte Seetour kräftlich zu stärken. Die Abfahrt des bewährten Dampfers „Nordsee“ war auf 12 Uhr Mittags festgesetzt und pünktlich war Jeder am Bord, Kopf an Kopf das ganze Deck besetzt. Abgesehen von einigen Regenschauern war die Fahrt sehr interessant; bei ruhiger See ging es dem Tage zuvor auf der Rade eingetroffenen

deutschen Kriegsgeschwader vorbei, eine Lonne nach der andern, ein Feuerschiff nach dem andern wurden passirt, und erst weit hinter Wangerooge in offener See wurde an Unsehr gedacht. Auf dem elben Wege zurück, unterwegs mit Vollersegeln vom letzten Feuerschiff, sowie mit Hurrufen und Mägenwinken der auf Deck der vier Kriegsschiffe verammelten Mannschaften begrüßt, langte der Dampfer nach achtsündiger Seefahrt beim Moltenkopf in Wilhelmshaven wohlbehalten wieder an, ohne daß der Seetouristen hätten Opfer gebracht werden müssen. Abends 10 Uhr führte ein Extrazug sämtliche Theilnehmer nach ihren Heimathorten zurück, und ohne Zweifel freute sich Jeder über den geglückten Tag.

Militärisches. Prem.-Lieutenant **Hollenberg** vom Oldenb. Inf.-Regim. Nr. 91. zum 23. Regim. (Reisig) versetzt. Sec. Lieutenant **Trentepohl** vom Oldenb. Inf.-Regim. Nr. 91. zum Prem.-Lieutenant desselben Regiments ernannt.

Heute Nachmittag fanden Seitens des Musik- und Tambour-Corps des Oldenb. Inf.-Regim. Nr. 91. Vorübungen zum demnächstigen Regiments-Exerciren auf dem Kasernenplatz statt.

Vom nächsten Sonntag, den 15. d. Mts. ab werden am Billfischalter der Station Oldenburg bis auf Weiteres zur Erleichterung des Verkehrs der **Düsseldorfer Ausstellung** an jedem Wochentage zum Morgenzuge besondere Retourkarten mit achtstündiger Gültigkeitsdauer zum Preise für einfache Fahrt ausgegeben werden. Der Fahrpreis beträgt demnach über Duakenbrück: 1. Kl. 21 Pf., 2. Kl. 15 Pf., 70 Pf., 3. Kl. 10 Pf., 60 Pf., über Esnabrück: 1. Kl. 23 Pf., 50 Pf., 2. Kl. 17 Pf., 60 Pf., und 3. Kl. 11 Pf., 90 Pf.

Unter gestern Abend zum Abschluß gelangtes diesjähriges **Schützenfest** war vom Wetter wenig begünstigt. Es wird daher beabsichtigt, am nächsten Sonntag eine sog. „Nachfeier“ abzuhalten, und zwar, hoffentlich gegen ermäßigtes Eintrittsgeld. — Die Theilnahme am Ausmarsch am Sonntag war, wie in den letzten Jahren, eine geringe. Es geht daraus hervor, daß derartige Ausmärsche in ihrer jetzigen Form sich überlebt haben und, sollen dieselben auch in Zukunft beibehalten werden, regenerirt werden müssen. Wir möchten dann den Vorstand des Verein noch bitten, künftig bei schlechtem Wetter für trockene Passage sorgen zu wollen.

Aufsehen wird es bei den diesjährigen **Controlversammlungen** im Herbst machen, daß die 1868 Eingetretenen trotz des Ablaufs der 12 Jahre nicht zum Landsturm und die 1873 Eingetretenen trotz des Ablaufs der 7 Jahre nicht zur Landwehr übergeführt werden. Die Militärverwaltung will die alten Jahrgänge nicht entlassen, bevor der neue Reservejahrgang die erste militärische Ausbildung erlangt hat, damit eine in der Ausbildungsperiode etwa eintretende Mobilmachung die Reserve nicht um einen soldatensfähigen Jahrgang schwächer findet. Deshalb finden nach dem neuen Militärgezet die Entlassungen zur Landwehr und zum Landsturm für diejenigen, welche 1873 bzw. 1868 nach dem 30. September eingestellt wurden, erst in der Frühjahrcontrolversammlung 1881 statt. Dies bedeutet thätlich eine Verlängerung der Dienstzeit um ein halbes Jahr, also eine 7 1/2-, bzw. 12 1/2-jährige Dienstzeit. Uebungen finden im letzten Halbjahr nicht mehr statt. Die jährliche Landwehrcontrolversammlung soll künftig im Frühjahr, statt wie bisher im Herbst stattfinden. Die neuen Bestimmungen über **Erjahresreserven** finden erst 1881 Anwendung. Für das bis zum 1. April 1881 reichende Ersatzjahr sind im Haushaltsetat zu solchen Uebungen Mittel überhaupt nicht ausgesetzt. Wer nicht unmittelbar bei seiner Ueberweisung zur Ersatzreserve 1. Klasse die Bestimmung zum Uebungsdienst erhalten hat, — bisher ist unseres Wissens auch nach Erlass des neuen Gesetzes eine solche Weisung nirgends erfolgt — bleibt wie bisher dauernd von den Friedensübungen der Ersatzreserve befreit. Im Jahre 1882 wird dagegen voraussichtlich die Hälfte der alsdann zur Ersatzreserve 1. Klasse Ueberwiesenen in demselben Jahr auch zu den Uebungen herangezogen werden.

In Anbetracht der bedeutenden Erleichterungen des **Portemonnais** infolge des gestern beendigten Schützenfestes sollen einige Bewohner unserer Stadt mit dem Plane umgehen, eine Petition an den Stadtrath zu richten zur sofortigen Ertheilung der Erlaubniß, Papiergeld, das von Jedermann in Zahlung genommen werden muß, in beliebiger Menge selbst anzufertigen und im Umlauf zu setzen.

Brennende Schornsteine schnell und sicher zu löschen. Das zweifelslos einfachste und beste Mittel, um eines im Schornstein angegangenen Feuers rasch Herr zu werden, besteht in einer geschickten Anwendung von Schwefel, am besten in gepulvertem Zustande. Jedermann sollte in seiner Wohnung stets eine einigermaßen genügende Menge, d. h. mehrere Pfund Schwefel vorräthig haben. Sobald ein Schornstein brennt, hat man nur nöthig, den Schwefel in den Kamin oder den Herd anzustreuen und dann anzuzünden. Nach erfolgter Entzündung entfernt man sich schnell, um nicht von den erstickenden Dämpfen belästigt zu werden. Die Wirkung ist alsbald ersichtlich und kündigt sich durch das Erlöschen der Schornsteinflamme an. Erstarkt wird dieselbe dadurch, daß Schwefel, um verbrennen zu können, des Sauerstoffs bedarf, den er der Luft, die in den Schornstein dringt, entnimmt. In Folge dessen findet der Ruß im Schornstein keine Sauerstoffnahrung mehr.

Womit wird Petroleum gelöscht? Wenige dürften wissen, welches Vorgehen gegen Petroleumfeuer am sichersten ist, daher es am Plage sein mag, einen Fall, der sich vor Kurzem zugetragen, zu erwähnen. Bei einer Familie stürzte eine Dienstmagd aus Unvorsichtigkeit eine brennende Petroleumlampe um. Man versuchte alles Mögliche, um das Feuer zu löschen, bis endlich, als gar nichts helfen wollte, die Dienstmagd einen Topf Milch ergriff und ihn über die Flamme ausgoß, welche sofort erlosch.

Der sogenannte „**Laurentusschwarm**“ der **Sternschnuppen** wird, wie in jedem Jahre, in der Zeit vom 9. bis 14. August auftreten. Die meisten Meteore zeigen sich in den Nächten des 10. und 11. August. Im vorigen Jahre zählte ein gewissenhafter Beobachter am 10. August Abends zwischen 9 und 11 Uhr, 49 Meteore, darunter zehn, welche einen Lichtschweif nach sich zogen. Die meisten Meteore kommen aus dem Sternbilde des Perseus. Der ganze Sternschnuppenschwarm aber beschreibe eine elliptische Bahn, in welcher sich auch der Komet von 1863 bewegt. Dieses regelmäßig wiederkehrende Phänomen ist schon vor 16 Jahrhunderten in China beobachtet worden.

Schießresultat des letzten Schützenfestes. Es erzielten Ringe auf:

Feldscheibe „Heimath“ (175 M.): Bartholomäus 3 Tr. 53 R. Schneider 3 Tr. 48 R. D. Voh 3 Tr. 43 R. H. Hiegrad 3 Tr. 40 R. G. Wöbden 3 Tr. 39 R. Köppens 3 Tr. 28 R. Cordes 3 Tr. 27 R. Mohrmann 27 R. Reiners 3 Tr. 27 R. Dichter 3 Tr. 26 R. Armbrucht 3 Tr. 25 R. C. Pestrup 3 Tr. 22 R. G. Wöbden 3 Tr. 22 R. Joh. Willers 3 Tr. 20 R. G. Bartholomäus 2 Tr. 28 R.

Feldscheibe „Deutschland“ (300 M.) Schieler, Bremen 3 Tr. 37 R. G. Wöbden 3 Tr. 36 R. Armbrucht 3 Tr. 32 R. Joh. Willers 3 Tr. 29 R. D. Schütte 3 Tr. 27 R. G. Wöbden 3 Tr. 23 R. Budde, Osterburg 3 Tr. 19 R. Vohmann, Osterburg 3 Tr. 11 R. H. Reiners 2 Tr. 31 R. H. Schäfer, Osterburg 2 Tr. 30 R. Rieckhoff, Osterburg 2 Tr. 30 R. G. Schäfer, Osterburg 2 Tr. 30 R.

Concurrenzscheibe: J. Willers 1 Tr. 53 R. Schieler, Bremen 2 Tr. 52 R. Bartholomäus Güter-Verwalter 4 Tr. 50 R. Bröje 3 Tr. 51 R. Barkmeyer 5 Tr. 50 R. G. Delmenhorst 6 Tr. 50 R. Schneider 8 Tr. 48 R. v. Koberer Bremen 9 Tr. 47 R. Reiners 7 Tr. 49 R. Veuermann Osterburg 10 Tr. 47 R. Hiegrad 11 Tr. 46 R. Pestrup 12 Tr. 45 R.

Kampf die Seele des jungen Weibes durchgehoben hatte, daß die angeborne Sanftmuth, die tief eingetragene Ehre eines frommen und weisen Mannes, dessen geliebte Gestalt in jener schweren Minute vor ihr aufgestanden war, selbst über die bösen Mächte, die der Wahnsinn auf sie übte, zu siegen vermocht hatten. Ein friedlicher Ausdruck lag um den feinen Mund der jungen Frau, mit einem tiefen Seufzer neigte sich Josef über sie, die noch nicht ahnte, daß die Nemesis ihr rächendes Amt vollführt und sie von ihrer bittersten Feindin befreit hatte.

Der am frühen Morgen herbeigerufene Arzt constatirte bei der alten Lagner bei durch einen Herzschlag herbeigeführtem Tod, und weinenden Auges hand der alte Mann an der Leiche seiner Geliebten. Day sie mit ihm grollend aus dem Leben geschieden war, schmerzte ihn tief, und vor der kalten, leblosen Hülle der alten Frau schwebten in seinem guten, versöhnlichen Herzen alle bitteren Gedanken und jede Erinnerung an ihre Fehler und schimmern Leidenschaften; er sah in ihr nur die Mutter seines Sohnes, die jahrelange Gefährtin, die ihm so plötzlich entrissen worden war.

Als Josef seine Gattin an das Todtenlager seiner Mutter führte, stand die junge Frau zitternd, keines Wortes, keiner Bewegung mächtig, da; eine sichtbare Angst sprach sich in ihren bleichen Zügen aus und wie angezogen hingen ihre thränenlosen Augen an der Todten, bis sie endlich leidenschaftlich ihre Arme um Josef's Hals schlang und ihren Kopf fest an ihn legte, immer und immer wiederholte: „Gott hat es gethan, nicht ich, — nicht ich!“

Niemand verstand den Sinn der Rede, und trostlos wollte Josef die Unglückliche von der Leiche fortführen, allein mit einem traurigen Lächeln blieb sie fest vor ihr stehen und

schaute immer von neuem die Leiche an, während sie monoton die Worte wiederholte.

Kraft hatte noch einer Unterredung mit dem Arzte Anna's seinen Ruf nach Born wiederholt und da die Epidemie nachgelassen und der Priester Born einen Stellvertreter auf einige Tage gefunden hatte, so folgte er dem Rufe des Freundes und trat gerade an jenem soeben geschickten Abend in Born ein, nachdem er vorher einige Stunden in 3. mit Kraft zugebracht hatte. Das unmuttarische Treiben bei Lagner's hatte ihn abgehalten, am Abend dort einzusprechen und während Anna im Begriff stand, ihre inderische Absicht auszuführen, ging Born, durch den Park seinem Absteigquartier zu, das er im Dorfe genommen; sein Schattenbild hatte das Wunder über Anna vollbracht.

Ohne zu ahnen, was sich während der letzten Nacht in dem Lagner'schen Hause zutragen hatte, überdritt er die Schwelle desselben und Hand plötzlich hinter Anna, die mit gefalteten Händen vor der Leiche stand, bleich, thränenlos. Sie hörte ihn nicht, und als er mit wenigen Worten zu Josef und dem alten Lagner wechselte, seine Hand freundlich auf ihren Arm legte, wandte sie sich hastig um und die Augen weit geöffnet, die Hand auf das wogende Herz gepreßt, stürzte sie zu seinen Füßen hin, laut aufschreiend, den Kopf an seine Knie bergend.

Sie hatte zum ersten Male seit ihrer Krankheit die Thränen wieder gefunden und erlösend und erleichternd entströmten sie ihren Augen, während ihr zarter Körper unter der Wucht der plötzlich über sie gekommenen Erinnerungen zusammenbrach.

Born's sanfter Beredbarkeit, gelang es endlich, Anna zu beruhigen; mit seinen milden Augen blickte er ihr tief in das

vergräunte Gesicht und sie empörzend, führte er sie mit sanfter Gewalt aus dem Todenzimmer hinaus ins Freie, und je länger sie seinen tranken Worten lauschte, je länger sie in ihm erstickte und doch so mitdes Antlitz sah, um desto klarer wurde ihr Blick und die starren Züge wurden weicher und das wahnwitzige Wächeln, welches so lange auf ihrem bleichen Munde gelegen, schwand mehr und mehr, um einem glücklichen Pfah zu machen. Ihr Geist war einem neuen Leben wiedergegeben; die heftigen Erschütterungen, welche kurz hinter einander auf sie eingewirkt hatten, übten einen wohltätigen Einfluß auf ihre verklärte Seele aus, allein der zarte Körper war den Kämpfen nicht gewachsen. Am dem Tage, wo die irdischen Ueberreste der alten Lagner zur letzten Ruhestätte geführt wurden, konnte Anna ihr Lager nicht mehr verlassen und ein heftiges Fieber, welches aber keinen gefährlichen Verlauf nahm, sondern nach dem Ausspruche des Arztes die letzten böien Reime ihrer Geisteskrankheit mit fortnehmen würde, verhinderten die junge Frau, dem Begräbniß beizuwohnen.

Während ihr Schwie,ervater und ihr Gatte dem Reichenzuge folgten, hielten Born und Anna's Mutter bei der Kranken Wacht, und der phantastische Wahn verrieth, den kauschenden alles, was Anna's gequältes Herz erfüllte, und mit keinem Schauer blühte Frau Schirmers zum Himmel empor, der in seiner Wäde und Farnberzigkeit ihr unglückliches Kind vor einer grauen, unheilvollen That bewahrt hatte.

(Schluß folgt.)

Wilhelmshaven, 9. August. Der gestern Morgen aus Bremen hier eingetroffene Extrazug brachte uns nahe an 500 Gäste, theils aus Bremen, Oldenburg und Barel. Nach Besichtigung der Kaiserlichen Werft und Hafen-Anlagen und nach einer kurzen Besichtigung unserer Stadt unternahm die Extrazugler auf dem von Bremen hierher gekommenen Dampfer „Nordsee“ noch eine Seefahrt, wobei das auf der Rheide liegende Panzer-Uebungs-Geschwader in Augenschein genommen wurde. Trotz der schlechten Witterung war die Gesellschaft, eine etwa engagierte Musikkapelle mit sich führend, doch bei ganz guter Laune. Abends 9 1/2 Uhr führte der Extrazug die Gäste wieder heim und hoffentlich hat Keiner bereut, die interessante Tour gemacht zu haben.

Wangerode. In Wangerode sind bis zum 1. August im Ganzen 328 Fremde angekommen.

Schortens, 8. August. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde in einer der Bahnhofsräumlichkeiten zu Sande eine männliche Person erhängt gefunden, doch gelang es den hinzugelassenen Personen, den Selbstmörder durch rechtzeitiges Durchschneiden der Schnur dem Leben zu erhalten.

In Folge der anhaltenden Hitze sind die Kartoffeln von der Fäulnis stark ergriffen, und werden jedenfalls die Preise bald in die Höhe gehen.

Notizen.

In zwei von der „Frankf. Ztg.“ abgedruckten Gutachten von Sachverständigen ist die Vermuthung ausgesprochen worden, daß das Springen des Mörders bei dem Feuerwerk auf dem Frankfurter Turnfest durch Dynamit verursacht sein könnte. Vermuthlich sei der Mörder mit einer Mischung, die chloraures Kalium enthält, geladen gewesen, vielleicht auch mit einer schwarzen Mischung von Schwefelantimon mit chloraurem Kalium. Diese Annahme würde auf eine verbrecherische Absicht hindeuten.

In Burenweiler bei Landau hantirte der Weinhändler Väder im Keller an einem Weinfasse, wobei ihm seine Tochter leuchtete. Plötzlich fing der „Wein“ Feuer, das brennend gewordene Fass zerbrach mit einem fürchterlichen Knalle und zerschmetterte dem Händler ein Bein, und der „Wein“ verbrannte ihn und die Tochter. Der Weinhändler starb noch in derselben Nacht; seine Tochter lebt zwar noch, jedoch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. So rächt sich der Wein, wenn gar zu viel gemauert wird!

Mit lächelnder Miene hörte ich kürzlich einen Vater, das Loos seiner drei Töchter erzählen. „Die eine“, sagte er, „hat der „Teufel“ geholt; die zweite hat den „Dämon“ bekommen und die dritte hat „Kummer“. Und dazu konnte der alte Vater lachen? — Ja, und mit Recht; denn sie hießen nämlich die ehrenwerthen Männer, die seine Töchter geheiratet hatten.

Unter den Zeitungsschreibern fehlt noch der rechte **Corpsgeist**. Wie mühte die Freude alle wie einen Mann durchzuden, wenn einem von ihnen eine Domäne oder ein Commerzienrath oder die „Eiserne Krone“ verliehen würde; statt dessen nehmen's viele einander außerordentlich übel, wenn der Colleague einen Orden oder Titel bekommt, was um des Friedens willen zum Glück sehr selten geschieht. Als neulich der Redacteur der „Post“ in Berlin einen Orden oder Titel bekam, schabte die Boyische Zeitung gleichsam Mühsen, wenn's auch keine Teltower waren, aber leider vorzeitig; denn plötzlich bekam auch ihr Redacteur, Dr. Meiß, einen, aber nur einen österreichischen, was immerhin ein Trost war. Wofür? fragten sämmtliche Collegen indignirt. — Man sagt, für seine Gedichte. Die großen Redactoren nämlich oder vielmehr die Redactoren großer Zeitungen müssen immer auch Dichter sein; denn sie müssen „dichten und trachten“ ihre Spalten zu füllen, namentlich in der sauren Sarkasmenzeit. Die Kleinen haben das dichterische Talent viel weniger nöthig.

Der Kaiser geht nicht umsonst alljährlich nach Bad Ems zur Kur, wie vor und mit ihm viele Tausende. Millionen aber, die nicht die Quellen besuchen können, lassen sich **Emses Wasser**, den Kränchen- und den Kessel-Brünnen nach Haus schicken. Vom Kränchen-Brünnen wurden 1879 allein 659,776 ganze und 347,283 halbe Krüge, sowie 80,838 ganze und 449,683 halbe Flaschen verschickt; vom Kesselbrünnen 61,896 ganze und 58,851 halbe Krüge, sowie 81,000 ganze und halbe Flaschen. Von den andern Quellen nahezu 400,000 Krüge und Flaschen.

Wie notwendig es ist, daß das Schweinefleisch sorgfältig auf **Trichinen** untersucht wird, geht aus folgendem Falle hervor: Der als Trichinensucher obrigkeitlich verpflichtete Chirurg Eduard Erbe in Gotha fand in einem sehr gering mit Trichinen behafteten Schweine erst Trichinen, nachdem er mehr als die gesetzlich vorgeschriebene Anzahl von Präparaten gemacht und solche der mikroskopischen Untersuchung unterworfen hatte.

Am 40. Tage seiner **Wette** und **Sungertur** befand sich der Amerikaner Dr. Tanner in einem traurigen Zustande. Er erbrach sich beständig, die Wärter gaben ihm Senfbäder und rieben ihn trocken. Was nachkommt, müssen wir abwarten.

Ein junger Bauer in Morichen in Purbessen gerieth beim **Knaggen schneiden** mit seiner Frau in Streit und wurde so zornig, daß er ihr mit der Sense den Kopf abhieb.

Der Franzose Pasteur hat die Entdeckung gemacht, daß die **Regenwürmer** die Weiterverbreiter des den Menschen wie den Thieren so verderblichen Milzbrandes sind. Die französische Abgeordnetenkammer hat ihm sofort 50,000 Frs. zu weiteren Forschungen bewilligt.

Der alte Brangel ist todt! hieß es eines Tages in Berlin. Mittags kam der alte Herr in eigener Person auf die Börse und sagte: „Meine Herren, ich dementire mir!“ — So hat sich auch **Paffelmann** dementirt. In der Kölner Zeitung erklärte er, ich bin nicht nach Amerika ausgerissen, die Schulden, die ich habe, tragen's gar nicht aus, ich mache nur eine Rundreise (wo?) zu politischen Zwecken. Das falsche Gerücht haben Feinde d. h. „Persönlichkeiten“ ausgesprengt, die ich in den letzten Tagen in den Zeitungen abgemalt habe. Er meint Liebknecht, Bebel, Hagenlever.

In Berlin und Halle haben **Gasentzündungen** schweres Unglück angerichtet. Im Keller der akademischen Vierhalle explodirte Gas und verwundete Feuerwehrlente, die zur Hilfe herbeieilten, sehr schwer, einer starb sofort. Auch in Halle richtete eine Gasexplosion im Keller des Gasthofes „zur Stadt Hamburg“ arge Verwüstungen und Verwundungen an. Die Mittagsgäste an der Wirthstafel waren bedroht und sprangen aus den Fenstern auf die Straße.

Geschmackssache. Der hamburgische Senator Merck, so erzählt Lorenz v. Stein in einem Artikel über „Hamburg und die Freihafenfrage“, antwortete vor mehr als 40 Jahren dem damaligen König Ernst August von Hannover, als ihn derselbe fragte, warum denn Hamburg nicht in den Steuerverein trete: „Ja sehen Eure Majestät, einige Leute lassen sich lieber rasiren, andere rasiren sich lieber selber.“

Außerordentliche Depeschen vom Welt-Friedensmanplaz.

Berlin, 9. August. Wie wir aus bester Quelle erfahren hat die Generalintendantur der Kgl. Schauspiele beschlossen, zu Ehren des anthropologischen Congresses noch vor der offiziellen Wiedereröffnung der Hofoper eine Ballet-Vorstellung im Opernhause stattfinden zu lassen, um auch in choreographischer Beziehung den hier versammelten Alterthumsforschern eine interessante Anregung zu geben und sie zu weiterer Exploitation dieses ihrem angestammten Wissenschaftsgebiet so unmittelbar benachbarten Feldes anzuspornen.

Monopolisten. 8. August. Hier wurden in einem frischgeschlachteten Schwein soeben wieder zahllose Nidertlagen der Straßburger Regierungs-Tabakfabrik entdeckt. Wenn man die Gemeingefährlichkeit dieser kleinen aber bössartigen Unternehmungen bedenkt, so wird sich auch dem Umbefangenen mehr und mehr die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer sorgfältigen obligatorischen Trichinenschau durch die Volksvertretung aufdrängen.

Durch eine unliebsame Drahtverschlingung sind hier leider die Expte zweier Depeschen in unentwirrbarer Weise durcheinander geraten. Unsere Leser wollen entschuldigen, wenn auch wir uns in diesem Chaos nicht zurechtfinden.

Berlin, 8. August. Da der New-Yorker Hunger-Doctor Tanner sein vierzigstägiges Fasten glücklich überstanden hat, so beabsichtigt Eugen Richter bei Berathung des Militär-Budgets im Reichstage an die Regierung einen Antrag wegen Herabsetzung des Verpflegungs-Etats der Truppen auf den vierzigsten Theil der bisher dafür bewilligten Summen zu stellen.

Berlin, 9. August. Der hiesige Museums-Kanzler, Herr Geheimrath von Schöne, beabsichtigt seinen bevorstehenden Geburtstag in aller Stille im Kreise seiner Antiken zu verleben; er wird am gedachten Tage mit denselben in großen Krempeln eine Landpartie nach Saathwinkel antreten und es sollen für diese feierliche Gelegenheit die pergamentenen Gruppen mit Frachs und Cylinderhüten versehen, alle anderen Bildwerke aber mit grüner Lackfarbe angestrichen werden. Mitgliedern der Presse wird durch Warnungstafeln bei Strafe des Lynchens die Annäherung an den Festplatz im zweiseitigen Umkreise verboten.

Vor Konstantinopel, 7. August. Seit gestern Morgen demonstirt hier die europäische Flotte wieder so stark, daß Sr. Majestät der Sultan sein eigenes Hofgeschloß nicht hören und die Nase nach Westen zu taum einen halben Fuß lang drehen konnte. — Heute ist Ruhepause, da England an Sonntagen nicht demonstiren darf; doch soll dafür morgen früh schon um 7 Uhr wieder angefangen werden.

Kairo, 8. August. Die Feier des 50. ägyptischen Karturs-Ausbruches ist hier überaus glänzend verlaufen. Die Häuser der Stadt waren mit Guirlanden von ungedeckten Deficits geschmückt, protestirte Wechsel wehten aus allen Fenstern und auf den Straßen herrschte bis in die späte Nacht ein reges Treiben von festlich geschmückten Exekutoren und Gerichtsvollziehern. Die Mitglieder der europäischen Liquidations-Kommission waren von Sr. Kgl. Hoheit dem Khedive Tewfik zu einem glänzenden Platte-Souper eingeladen, zu welchem Speisen und Weine aus den fernsten Weltgegenden zusammengeführt und sämmtliche Service von den bedeutendsten Rückkaufshändlern entnommen waren. Den Tafelauffag bildete ein aus echten türkischen Staatspapieren getriebenes Möbel des neu projectirten ägyptischen Schuldgefängnisses, das nach den verschiedensten Baustylen der bekannten Berlinischen Institute „Moosers Ruhe“ und „Villa Sanstleben“ entworfen ist, und unbedingt eine Fierde der hiesigen Hauptstadt bilden wird. Ein Fackelzug von bankrotteten Kaufleuten und ruinirten Schankwirthen beendete die schöne Feier.

Der ebenfalls eingeladene Ex-Khedive Ismail hatte sich von Turin, seinem gegenwärtigen Wohnsitz aus, entschuldigt, jedoch zur Bestreitung der Kosten des Festes dem Brief an seinen erhabenen Sohn eine unbezahlte Schneidereiung aus der eigenen Chatulle beigelegt.

Afghanistan, 9. August. Der Emir Ayub Kha und der Emir Abdurrahman haben soeben an die großbritannische Regierung eine Collectiv-Note abgeschickt, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß auch gegen sie eine europäische Flottendemonstration in's Werk gesetzt werden möge. Aus verschiedenen in diesem officiellen Schriftstück enthaltenen Andeutungen geht hervor, daß bei den betreffenden hohen Afghanen hier eine Verwechslung zwischen Flottendemonstration mit „Wasserfeuerwerk“ vorliegen dürfte.

Kirchliche Nachrichten.

Pfarrgemeinde Oldenburg.

Verzeichniß

der vom 30. Juli bis 4. August Getrauten, Proklamirten, Geborenen, Getauften und Beerdigten.

Getraute: Stadt: Albert Heinr. Joh. Borger, Postgehülfe in Georgsheil (Ostfriesland), und Mathilde Joh. Hermine Geerken von hier. — Landgemeinde; Gerh. Adolf Wilters, Zimmermann, Nadorst, und Anna Hel. Sophie Hilmer.
Proklamirte: Stadt: Georg Heinr. August Bert, Arbeiter hier., aus Delliehausen bei Göttingen, und Gesine Caroline Bulck in Bürgerfeld. Friedr. Gerh. Völs, Tischlermeister hier., aus Leuchtenburg bei Rakebe, und Magdalene Antoinette Friederike Hinrichs hier. — Landgemeinde: Keine.
Geborene und Getaufte: Stadt: Anni Henriette Marie Keiners, Stau. Johannes Wilhelm Theodor Wöning, Hafenstr. — Landgemeinde: Hermann Dierich Adolf Giers, Nadorst. Meyer, ungetauft verst. Mädchen, Wechlog. — Garnisongemeinde: Martha Anna Helene Ziegler, Unnenstr.
Beerdigte: Stadt: Wüble Marie Poppen geb. Kollmann aus Barel, Piusstr. 40 J. 10 M. 4 T. Susanne Henriette Ahrens geb. Maes, Westerstr. 58 J. 9 M. 13 T. — Landgemeinde: Joh. Wintler, Arbeiter, Göttingen, 73 J. 7 M. 14 T. Georg Suhr, Brinkfeger, Moorhausen, 63 J. 3 M. 5 T. — Garnisongemeinde: Auguste Charlotte Böhmer geb. Meyer, Huntestr., 29 J. 7 M. 16 T.

Abfahrt der Züge

auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 15. Mai 1880.

	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nbds.
Nach Wilhelmshaven und Jever	8.42	—	2.45	— 9.10.
Nach Bremen und Nordenham	8.36	11.30	2.29	— 8.30
Nach Leer und Neufgang	8.30	—	2.28	6.9 9.2
Nach Quadenbrück und Osabrück.	8.37	11.21	—	6.20 —

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

	vom 10. August 1880.	gestern	verkauft
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe (Kl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)	100,80	101,15	
4 1/2 % Oldenburgische Consols	99,25	100,25	
4 1/2 % Stollhammer Anleihe	99	100	
4 1/2 % Jeverische Anleihe	99	100	
4 1/2 % Dammer Anleihe	99	100	
4 1/2 % Wiltschauer Anleihe (Stück à M. 100.—)	99,25	100,25	
4 1/2 % Brater Zielanleihe	99	100	
4 1/2 % Landeshausliche Central-Pfandbriefe	99,30	100,05	
3 1/2 % Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	152,50	153,50	
5 1/2 % Curin-Elbdecker Prior.-Obligationen	102	103	
4 1/2 % Bremer Staats-Anleihe von 1874.	102,25	102,80	
4 1/2 % Wiesbadener Anleihe	102	102,75	
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe (Kl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)	100,70	101,25	
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe	105,30	106,10	
4 1/2 % Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879	99,25	100	
4 1/2 % Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank.	101,50	102,50	
4 1/2 % do. do. do.	97	97,60	
4 1/2 % Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100,55	101,30	
5 1/2 % Kurbischoffer Prioritäten	101	—	
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—	
[40 „ Einz. u. 5 % J. v. 31. Decbr. 1879.]	—	—	
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	158	—	
4 1/2 % Einz. u. 4 % J. v. 1. Jan. 1880.)	—	—	
Osabrücker Bankactien à M. 500 vollgezahlt 4 %	—	—	
Zins von 1. Jan. 1880	111	—	
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustsehn)	—	306	
(5 % Zins vom 1. Juli 1879)	—	—	
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr Stück ohne Zinsen in Markt	—	—	
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,85	169,65	
„ „ London „ „ 1 Pkr. „ „	20,46	20,56	
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,22	4,27	
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,85	—	

Anzeigen.



Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Der Kampfgenosseneverein beabsichtigt auch in diesem Jahre zur Erinnerung an die ruhmreiche Schlacht von Mars la Tour den 16. August festlich zu begehen. In der Versammlung vom 5. d. M. wurde die Sache näher besprochen und nach kurzer Debatte beschlossen, zur Feier des gedachten Tages im Fegelhofe ein Abendconcert, verbunden mit Rede und Gesang, zu veranstalten.

Die Kameraden und deren Angehörige haben freien Zutritt, während den Fremden gegen ein Entrée von 30 Pf. der Einlaß gestattet wird. Das Concert wird präcise 7 Uhr Abends beginnen und 4 Stunden, also bis 11 Uhr dauern. Hoffentlich wird das Wetter günstig sein und das Fest sich zu einem recht schönen gestalten.

Bekanntmachung.

Nach §. 24 Absatz V. der Postordnung bz. nach den zugehörigen Ausführungs-Bestimmungen hat jeder **Landbriefträger** auf seinem Bestimmungsgange ein **Annahmebuch** mit sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pacete und Nachnahmesendungen dient. Will ein Auflieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes Seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Mehrfache Wahrnehmungen lassen erkennen, daß diese Bestimmungen und das dem Publikum durch dieselben gebotene Mittel zu seiner Sicherstellung der ländlichen Bevölkerung nicht ausreichend bekannt sind. Es wird daher auf das Versehen der gedachten Bestimmungen hierdurch aufmerksam gemacht.

Oldenburg, 31. Juli 1880.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

In Vertretung:
Soldmann.

Loose

zur

Gartenbau-Ausstellung

des Oldenburger Gärtner-Vereins empfehle per Stück zu 50 Pf. und gewähre Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt. Auch werden dieselben in meinen Blumenläden verabfolgt.

Chr. Frölje, Handelsgärtner.

Obersteiner Kirchenbau-Loose

à 1 Mart

sind zu haben bei

Ernst Schmidt,

Dienerstr. 49/32.



Heinrich Büsing,

Uhrmacher,

Casinoplatz Nr. 1.

Uhren-Lager

zu den billigsten Preisen unter Garantie empfohlen.

Oldenburg. Kochmaschinen und Oefen mit den neuesten Einrichtungen, Dachfenster, Schornsteinthüren, Schornsteinschieber, Thür- und Fensterbeschläge, Drathnägel billigt.

F. Remmers.

J. Andree,

Korbmacher,

Staustraße 12,

empfehle sein wohlfortirtes Lager in allen vorkommenden Korbmacher-Artikeln zu den billigsten Preisen.

Den Damen empfohlen!

Praktische Anleitung

zur schnellen und leichten Erlernung der

Brillant-Glanz-Plätterei.

Ein nützliches Handbuch für jede Hausfrau, herausgegeben von Adia von Eichenfels. 7. Auflage. Preis 50 Pf.

Vorräthig in

G. Sinken's Buchhandlung
in Oldenburg.

Cannevas-Arbeiten

in den reizendsten Sachen empfehle den geehrten Damen zur Mitnahme in Väder als angenehme Beschäftigung. Ferner mache auf mein großes Lager von gekleideten **Puppen** und **Täufelungen** von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten aufmerksam. **B. Feilner, Haarenstraße 43.**

Maisglöckchen-Seife,

das feinste für die Toilette, krat wieder ein. Ebenfalls ganz vorzügliche Mandel- und Glycerinseife in Niegeln und Cartons zu billigsten Preisen, sowie eine Parthie seiner **Beildew** und **Mandel-Abfallseife** in großen Niegeln, à 25 Pf.

B. Feilner, Haarenstraße 43.

Vermisst.

1 seidener Regenschirm wird seit einiger Zeit vermisst, am Griff steht der Name des Eigentümers. Man bittet um Rückgabe an die Expedition d. Bl.

Zum Reinigen der **Dachrinnen**, **Cisternen**, **Brunnen** u. s. w. empfiehlt sich

G. Wüphold,
Ruwickstraße 17.

Blumen-, Obst- und Gartenbau-Ausstellung

des

Oldenburger Gärtner-Vereins

vom 15. bis 19. September d. J.

Programme und Anmeldebogen werden von dem Handelsgärtner **Aug. Fischbeck** verabfolgt. Auswärtige erhalten dieselben auf frankirte Anfragen gratis und franco zugesandt.

Das Ausstellungs-Comité.

Schuh-Lager

von

C. Raschen,

Ecke der Staustrasse und Staulinie.

Alle Arten Damen-, Herren- und Kinderstiefel zu billigen Preisen. Anfertigung nach Maaf. Reparaturen schnelligt. Lieferung von Leisten nach Zeichnung oder Gypsabguß. Glanzwische, Lederappreturen, Glacé- und Boç-leder-Creme, Rosetten, Schleifen.

Harzer Königsbrunnen.

Die Quelle dieses kohlensäuren Mineralwassers entspringt etwa 1200 Fuß über der Meeresfläche aus einem Thonschiefer-Felsen am Königsberge b. Goslar a. Harz. Dieselbe ist von Fremden und von Personen hiesiger Gegend, welche Gelegenheit hatten ihr silberhelles, im Glase perlendes Wasser zu genießen, als die edelste Quelle unserer Berge längst gekannt. Ueberall, wohin der Königsbrunnen gelangte, wurde er beliebt. Es ist diese Begünstigung nun besonders darauf zurückzuführen, daß das Wasser neben seinen angenehmen Eigenschaften für die Gesundheit, z. B. gegen Brustaffectionen, Verdauungsstörungen, Leiden der Schleimhäute, Sodbrennen, Kopfweg etc. mit günstigen Erfolg angewendet, sich auch wegen seiner seltenen Reinheit, köstlichen Frische, sowie seines reichen Kohlensäuregehaltes als **vorzügliches Luxuswasser**, einführt. In Rücksicht auf den fast gleichen Preis gegenüber dem künstl. Selter- oder Sodawasser hat der Königsbrunnen in feineren Hotels, Restaurants, Conditoreien etc. sich schnell eingeführt.

Der Königsbrunnen ist analysirt und empfohlen von Herrn Dr. Sonnenschein, königl. Professor an der Universität zu Berlin,

von Herrn Stadtphysikus, Sanitätsrath Dr. Müller, Goslar,

" " Professor Dr. Burghard, Nofleben,

" " Geheimen Obermedicinalrath, Professor Dr. Wöhler, Göttingen,

" " Dr. Gürcke, königl. Sanitätsrath u. dirig. Arzt des Krankenhauses Bunzlau i. Schlesien.

Die Unterzeichnete übertrug Herrn **D. Schütte**, Oldenburg, die alleinige Vertretung für Oldenburg und Umgegend und wird derselbe stets Lager von Königsbrunnen in 1/2 und 1/4 Liter-Flaschen halten.

Goslar a. Harz, im August 1880.

Harzer Königsbrunnen-Verwaltung.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle obig. Königsbrunnen zur gefl. Abnahme und bemerke, daß ich schon von 12 Flaschen an ihr frei in's Haus liefere und Original-Flaschen zum berechneten Werth zurücknehme.

Hochachtungsvoll **D. Schütte**, Brüderstraße 22.

H. Schacht & Schmidt,

Hutfabrik,

Oldenburg, Langestraße 85,

empfehlen ihr großes in Neuheiten sortirtes Lager

seiner **Seiden-, Filz- und Stoffhüte.**

Filzhüte schon von Mk. 3. 50 an. Saubere, billige und pünktlichste Ausführung aller vorkommenden Reparaturen.

NB. Zum bevorstehenden Oldenburger Schützenfeste halten sich den geehrten Schützen beim Bedarf der bezüglichen Güte bestens empfohlen.

D. O.

Torfmagazin am Prinzessinnenwege.

Verkauf von Buchen-Brennholz (klein zerhackt) und Steinkohlen. Grabetorf zu 10 und 11 Mark und Backetorf zu 12 und 13 Mark per Doppelfuder frei vors Haus. Bestellungen auf neuen Torf werden gern entgegen genommen.

J. F. Carstens.

Karl Wille,

Küper,

Oldenburg, Staustraße,

empfehle Waschtröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfseimer, Blumentübel, Butterkannen und Buttergeschirre, Littermaße, (Scheffel), Beesteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer, Schlefe, Schuppen, Rollen, Mausfallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel

empfehlen in großer Auswahl billigt

B. & G. Fortmann.